

3.11.2002: Ev. Gottesdienst aus Lübeck
"Was ist der Mensch?"
Eröffnungsgottesdienst der EKD-Synode
Aus der ev. St. Marienkirche Lübeck

Mit dem Ratsvorsitzenden der EKD, Präses Manfred Kock,
Dr. Jürgen Schmude, Präses der Synode
Bischöfin Bärbel Wartenberg-Potter,
Bischöfin Maria Jepsen
Und der Lübecker Knabekantorei

Präludium: Toccata F-Dur, Dietrich Buxtehude

Begrüßung

Bischöfin Wartenberg-Potter:

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes, des Schöpfers. Himmel und Erde kommen aus Gottes Hand. Und im Namen Jesu, der uns heil macht. Und in der Kraft des Heiligen Geistes, die uns befreit und Mut zum Leben schenkt.

Liebe Gemeinde zu Hause am Fernsehen, und liebe Synodale der Synode der evangelischen Kirche in Deutschland. Als Bischöfin des Sprengels Holstein-Lübeck begrüße ich Sie hier in der Mutterkirche der Backsteingotik, St. Marien zu Lübeck. Ich freue mich, dass die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland in der Nordelbischen Kirche zu Gast ist, in dieser Stadt, Lübeck, deren mittelalterliche Kirchen weithin sichtbar Gottes Botschaft verkünden. Was ist der Mensch? - fragen sich viele heutige Menschen immer wieder nach den Erschütterungen der letzten Monate durch Terrorismus und Kriege, durch Gewalt in Schulen und Umweltkatastrophen, wie wir sie diesen Sommer an der Elbe erlebt haben. Was ist der Mensch? Wozu ist er fähig? Was ist er wert? Wozu ist er da? So fragt auch der 8. Psalm angesichts dieser widersprüchlichen Erfahrungen. Was ist der Mensch, dem Gott die Schöpfung zur Bewahrung anvertraut hat, angesichts der bioethischen Entwicklungen, des Welthungers und der Grenzenlosigkeit des Machbaren? Wir suchen miteinander nach Antworten in diesem Gottesdienst im Angesicht Gottes und im Lichte der Liebe Jesu.

Kantorei und Gemeindelied: "Lobet den Herren alle, die ihn ehren" EG 447, 1-3.7

1. Lobet den Herren alle, die ihn ehren; lasst uns mit Freuden seinem Namen singen und Preis und Dank zu seinem Altar bringen. Lobet den Herren!
2. Der unser Leben, das er uns gegeben, in dieser Nacht so väterlich bedeckt und aus dem Schlaf uns fröhlich auferwecket: Lobet den Herren!

3. Dass unsre Sinnen wir noch brauchen können und Händ und Füße, Zung und Lippen regen, das haben wir zu danken seinem Segen. Lobet den Herren!

7. Gib, dass wir heute, Herr, durch dein Geleite auf unsern Wegen unversehrt gehen und überall in deiner Gnade stehen. Lobet den Herren!

Introitus Psalm 8 gesungen

Im Namen Jesu sollen sich beugen alle Kniee und alle Zungen sollen bekennen, dass Jesus Christus der Herr sei. Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, du, den man lobet im Himmel. Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du dir eine Macht zugerichtet um deiner Feinde willen. Wenn ich sehe den Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: Was ist der Mensch, dass du sein gedenkest

und des Menschen Kind, dass du dich sein annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht denn Gott, mit Ehre und Schmuck hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk; alles hast du unter seine Füße getan. Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Kyrie mit Kantorei:

Ewiger Gott, sieh an den Schaden, den wir angerichtet haben untereinander und vor DIR. Wir sehen den Splitter im Auge der anderen, aber den Balken im eigenen Auge sehen wir nicht. Hilf uns, sehend zu werden. Wir bitten DICH.

Kantorei : Kyrie, Kyrie eleison.

Frau Grohs: Vor DICH bringen wir unsere Mutlosigkeit, unsere Engherzigkeit, unser Misstrauen und manchen unnötigen Streit, auch in den Kirchen. Es macht uns kraft- und visionslos. Es verbreitet keine Begeisterung und Freude. Gib DU uns ein neues, weites und vertrauensvolles Herz.

Gemeinde: Herr, erbarme dich!

Kantorei: Christe eleison.

Dr. Schmude: Vor DICH bringen wir, dass wir in dieser Welt voller Kleinglauben, Aber- und Unglauben nicht mutiger bekennen, nicht treuer beten, nicht fröhlicher glauben und nicht brennender lieben. Entzünde uns mit dem Feuer Deiner Liebe.

Gemeinde: Christe, erbarme dich!

Kantorei: Kyrie eleison.

Frau Kaiser: Vor DICH bringen wir die tägliche Gewalt in den Häusern, das Vertrauen in die Gewalt der Waffen, den Schmerz der Tiere und Pflanzen. Verzeih, wenn unter uns so viel Unrecht ist und so wenig Unrechtsempfinden. Wecke DU unsere Gewissen auf.

Gemeinde: Herr, erbarm dich über uns.

Kantorei: Ehre sei Gott in der Höhe.

Gnadenzusage

Gott hört unsere Bitten und nimmt sich unser in Gnaden an. Was ist der Mensch, dass DU seiner gedenkst und des Mensch Kind, dass DU dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast DU ihn gekrönt. Darum preisen wir Gott und singen:

Gemeinde: Glorialied: EG 535

Gloria sei dir gesungen mit Menschen- und mit Engelzungen, mit Harfen und mit Zimbeln schön. Von zwölf Perlen sind die Tore an deiner Stadt; wir stehn im Chore der Engel hoch um deinen Thron. Kein Aug hat je gespürt, kein Ohr hat mehr gehörtsolche Freude. Des jauchzen wir und singen dir das Halleluja für und für.

Salutatio und Kollektengebet

Bischöfin Wartenberg-Potter Der Herr sei mit euch.

Gemeinde Und mit deinem Geist.

Bischöfin Wartenberg-Potter Du wunderbarer Gott, die ganze Schöpfung singt Dein Lob und verkündet Deine Herrlichkeit. Uns Menschen hast DU gewürdigt ,mit zu wirken an Deinem Handeln in der Welt. Mach aus uns lebendige Werkzeuge Deiner Liebe, mache uns stark und mutig, Deine Erde für alle zu bewahren und Deinem Frieden in Gerechtigkeit zu dienen, das bitten wir DICH im Namen Jesu Christi, Deines Sohnes, unseres Bruders, der mit DIR und dem Heiligen Geist lebt und Leben schafft von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Gemeinde Amen.

Lesung, Phil 3, 17-20

Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Philipper im 3. Kapitel: 17 Folgt mir, liebe Brüder, und seht auf die, die so leben, wie ihr uns zum Vorbild habt. 18 Denn viele leben so, dass ich euch oft von ihnen gesagt habe, nun aber sage ich's auch unter Tränen: sie sind die Feinde des Kreuzes Christi. 19 Ihr Ende ist die Verdammnis, ihr Gott ist der Bauch, und ihre Ehre ist in ihrer Schande; sie sind irdisch gesinnt. 20 Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus.

Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Knabekantorei Evangelium Lk 10,27 als Motette (Melchior Frank)

Du sollst Gott, deinen Herren, lieben, du sollst Gott, deinen Herren, lieben von ganzem Herzen, von ganzem Herzen, von ganzem Herzen, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzer Seele, von allen Kräften, von allen Kräften, von allen Kräften, von allen Kräften und von ganzem Gemüte und deinen Nächsten als dich selbst, und deinen Nächsten als dich selbst, und deinen Nächsten als dich selbst, und deinen Nächsten als dich selbst, und deinen Nächsten als dich selbst, und deinen Nächsten als dich selbst.

Credo Apostolikum

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Gemeindelied "Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort" EG 193, 1-3

1. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort und steure deiner Feinde Mord, die Jesus Christus, deinen Sohn, wollen stürzen von deinem Thron. 2. Beweis dein Macht, Herr Jesu Christ, der du Herr aller Herren bist, beschirm dein arme Christenheit, dass sie dich lob in Ewigkeit. 3. Gott Heiliger Geist, du Tröster wert, gib dein Volk einerlei Sinn auf Erd, steh bei uns in der letzten Not, g'leit uns ins Leben aus dem Tod.

Predigttext Gen 18,20-21.22b-33

Aus dem ersten Buch Mose im 18. Kapitel: 20 Und der HERR sprach: Es ist ein großes Geschrei über Sodom und Gomorra, dass ihre Sünden sehr schwer sind. 21 Darum will ich hinabfahren und sehen, ob sie alles getan haben nach dem Geschrei, das vor mich gekommen ist, oder ob's nicht so sei, damit ich's wisse. 22 Aber Abraham blieb stehen vor dem HERRN 23 und trat zu ihm und sprach: Willst du denn den Gerechten mit dem Gottlosen umbringen? 24 Es könnten vielleicht fünfzig Gerechte in der Stadt sein; wolltest du die umbringen und dem Ort nicht vergeben um fünfzig Gerechter willen, die darin wären? 25 Das sei ferne von dir, dass du das tust und tötest den Gerechten mit dem Gottlosen, so dass der Gerechte wäre gleich wie der Gottlose! Das sei ferne von dir! Sollte der Richter aller Welt nicht gerecht richten? 26 Der HERR sprach: Finde ich fünfzig Gerechte zu Sodom in der Stadt, so will ich um ihretwillen dem ganzen Ort vergeben. 27 Abraham antwortete und sprach: Ach siehe, ich habe mich unterwunden, zu reden mit dem Herrn, wiewohl ich Erde und Asche bin. 28 Es könnten vielleicht fünf weniger als fünfzig Gerechte darin sein; wolltest du denn die ganze Stadt

verderben um der fünf willen? Er sprach: Finde ich darin fünfundvierzig, so will ich sie nicht verderben.²⁹ Und er fuhr fort mit ihm zu reden und sprach: Man könnte vielleicht vierzig darin finden. Er aber sprach: Ich will ihnen nichts tun um der vierzig willen.³⁰ Abraham sprach: Zürne nicht, Herr, dass ich noch mehr rede. Man könnte vielleicht dreißig darin finden. Er aber sprach: Finde ich dreißig darin, so will ich ihnen nichts tun.³¹ Und er sprach: Ach siehe, ich habe mich unterwunden, mit dem Herrn zu reden. Man könnte vielleicht zwanzig darin finden. Er antwortete: Ich will sie nicht verderben um der zwanzig willen.³² Und er sprach: Ach, zürne nicht, Herr, dass ich nur noch einmal rede. Man könnte vielleicht zehn darin finden. Er aber sprach: Ich will sie nicht verderben um der zehn willen.³³ Und der HERR ging weg, nachdem er aufgehört hatte, mit Abraham zu reden; und Abraham kehrte wieder um an seinen Ort.

Predigt Bischöfin Jepsen Teil 1

Liebe Gemeinde, Amokläufe und militärische Überfälle, Umweltkatastrophen und Insolvenzen, Verkehrsunfälle und Zunahme von HIV und AIDS - wir können gar nicht all das aufnehmen, was in den Medien an Schrecklichem berichtet wird, an aktuellen und sich fortsetzenden Geschehnissen. Wir verdrängen vieles, um den eigenen Alltag einigermaßen bewältigen zu können. Als ich im Sommer im Krankenhaus lag, nicht sehen konnte, nur auf das gesprochene Wort angewiesen war, als ich nicht vollgestopft war wie sonst von den eigenen Pflichten und Vorhaben, drangen zwei Meldungen tiefer in mich ein als üblich. Da wurde zeitgleich aus meinem kleinen Radio her berichtet, dass mehr als ein Viertel unserer deutschen Bevölkerung übergewichtig sei, mit steigender Tendenz unter den Kindern, und dass 800 Millionen Menschen weltweit verhungern, vor allem Kinder. Kommentarlos standen diese Meldungen direkt nebeneinander. Das war schon makaber. Hier Übergewicht mit allen Folgen - dort Untergewicht mit allen Folgen. Ich weigerte mich zwar, mir das direkt vorzustellen, aber die Gedanken blieben an die Kinder hier und dort, die Frauen und Männer hier und dort, die so ungleichen Lebensbedingungen und Sterbefaktoren. Mir standen hier die besten medizinischen Geräte zur Verfügung, und dort klappt nicht einmal die einfachste Versorgung mit Nahrungsmitteln.

Und mich flog der Gedanke an: ach, käme Gott doch und nähme die Welt in die Hand und schüttelte sie zurecht und nähme auch uns und schüttelte uns zurecht, uns, die wir Verantwortung tragen in Kirche und Gesellschaft, wo und wie auch immer - oder dass doch jedenfalls Jesus käme, wie damals, um uns allen schlichte und einfache Wege zu zeigen, wie wir unsere Kräfte, unsere Phantasie, unseren Glauben unbeirrbar und besser einsetzen könnten zum Wohl der Welt, zum Heil der Menschen, zur Ehre Gottes. Dass wir uns nicht immer lähmen ließen von Befürchtungen, es brächte ja doch nichts. Ach, dachte ich, würde es uns doch mehr ergreifen, uns das Herz dafür brennen, dass wirklich jeder Mensch ein Ebenbild Gottes ist und bleibt, dass wir alle von ihm geschaffen sind, durch ihn und auf ihn zu. Die Leute von Malawi nicht weniger als ein jeder, eine jede von uns hier in Lübeck oder wo immer an den Bildschirmen zu Hause. Natürlich wissen wir, dass der Hunger der Welt nicht beseitigt wird, wenn wir unseren Speiseplan kalorienmäßig beschränken. Wir wissen, dass auch die UNO und die FAO mit ihren Konferenzen das erste Menschenrecht, nämlich das auf Nahrung, den Völkern Afrikas und Asiens nicht einfach so verschaffen können. Wir wissen, dass Rüstungsindustrie und Kriege ebenso wenig wie Konzerne und Chemie aus unserer Weltwirtschaft kaum fortzudenken sind - und dass die Möglichkeiten der Moderne und der Globalisierung zum Fluch und zum Segen sein können.

10.000 Hungertote pro Tag - wenn wir das hören, zuckt es uns zwar durch die Herzen, aber dann leben wir doch weiter wie bisher, und man stirbt weiter wie bisher, im südlichen Afrika und anderswo. Kommt die reiche westliche Welt den hungernden Völkern wie das Paradies

vor oder wie Sodom und Gomorrha? Auch Überflutungen und Dürreperioden werden weiter auf unserer Erde geschehen, wie bisher und in noch schlimmerer Weise. Und wenn nun Gott doch wie in biblischen Zeiten herab zu uns käme und sähe sich genau um: was täte er - für wen, - gegen wen? Wie ein bitteres, aber heilsames Medikament schickt Gott uns die heutige biblische Geschichte. Er will uns treffen mit ihr, unser Herz und unseren Verstand. Ein großes Geschrei war über Sodom und Gomorrha, dass ihre Sünden sehr schwer waren. Darum fuhr Gott hinab um nachzusehen, ob es so stimmte oder nicht, damit er es wüsste. Das war ganz ähnlich wie beim Turmbau zu Babel. Doch hatte Gott dort den weiteren Bau verhindert und die Menschen in alle Länder zerstreut. Über Sodom und Gomorrha aber ließ Gott Schwefel und Feuer vom Himmel herabregnen. Alles zerstörte er dort, alle Menschen und alles, was auf dem Land gewachsen war und in der ganzen Gegend, so heißt es später in der Bibel. Eine tiefschwarze Geschichte ist das, und Abraham ist der einzige Lichtblick in ihr.

Liebe Gemeinde, wenn Gott in unsere Zeit herabführe, worauf würde er achten, was tun? Was würden wir ihm sagen? Abraham trat vor Gott und rang mit ihm: "Willst du denn den Gerechten mit dem Übeltäter umbringen? Den Bewährten mit dem Frevler?" Abraham wusste sich von Gott gesegnet, sich und seine Familie und die vielen Völker, auch die Menschen von Sodom und Gomorrha. Und er bat, wie selten ein Mensch gebeten hat für eine böartige Ecke der Welt. Auf die Segenszusage Gottes nagelte Abraham Gott gleichsam fest. Und Gott ließ sich ein auf Abrahams Einspruch und Fürsprache. "Ja, finde ich 50 Gerechte, so will ich um ihretwillen dem ganzen Ort vergeben, aber wo sind sie denn? Auch wenn da 45, 40, 30, 20 Gerechte sind und selbst um einer so kleinen Schar von nur 10 willen, die sich bewährt haben, werde ich diese Städte nicht verderben". Dann brachen sie ab. So gingen sie voneinander, Gott und Abraham.

Musikalische Meditation

Predigt, Teil 2

Sechs Anläufe unternahm Abraham, verhandelte er mit Gott, ließ er nicht locker, 6 mal beschwor er geradezu Gott, zu seinem Bund und seiner Segenszusage zu stehen. Abraham glaubte fest daran, dass Gott nicht aufhört, seine ganze Schöpfung mit Treue und Barmherzigkeit anzusehen und zu tragen - und dass es Gottes Wille ist, dass wir alles von ihm Erschaffene sorgsam achten, dass wir Menschen für einander einstehen, in Gerechtigkeit und voller Vertrauen. Es ist gut, bei Gott einen solchen Fürsprecher zu haben! Was Abraham tief im Herzen bekümmerte, die drohende Vernichtung eines Teiles der Welt, daran haben wir uns, so scheint es, längst gewöhnt. Es zuckt uns zwar durch's Herz, aber dieses Zucken gleicht doch sehr einem resignierenden Achselzucken. Wenn von Kriegen und Katastrophen, von Experimenten an Tieren und Menschen bis hin zum Klonen berichtet wird, begehren wir kaum auf. Gewalt, Sozialabbau und Fremdenfeindlichkeit regen uns viel zu wenig auf. Wir verhalten uns oft so, als ob wir nichts wüssten vom Gebot der unbedingten Nächsten- und Feindesliebe, der Gottesliebe und der Ebenbildlichkeit aller Menschen und vom Auftrag, die Schöpfung sorgsam und verantwortlich zu bewahren.

Der Überschwemmungs-August brachte schlimme Zerstörungen, aber er löste auch eine Welle der Hilfsbereitschaft aus, ließ uns spüren, dass Solidarität möglich ist, innerhalb Deutschlands und von Menschen aus allen Teilen der Welt. Das war, ist eine gute Erfahrung. Ich bin ganz sicher, die meisten unter uns wären bereit, den doppelten Preis für Brot und Brötchen zu bezahlen, wenn damit gewährleistet wäre, dass die Hungernden Nahrung bekämen. Zudem befinden wir uns zwischen dem 11. September und dem 9. November, Daten, Ereignisse, derer wir weiterhin gedenken, in Gottesdiensten und bei Veranstaltungen,

aber sie müssen in ihrer Tiefe von uns allen weiterhin aufgearbeitet werden, denken wir nur an die Antisemitismusdebatte des Sommers und an die Vorwürfe der Blauäugigkeit, die denen gemacht werden, die an der einen Welt festhalten, und denen, die sich verstärkt bei uns mit Muslimen auf den Weg machen, um vom Glauben der anderen mehr zu erfahren. Um dem Hass und der Gleichgültigkeit weniger Chance zu geben, um dem Himmel sich zuzuwenden, Gott selber, in dessen Macht es bleibt, Wasser und auch Schwefel und Feuer herabregnen zu lassen oder Segen.

Unsere Aufgabe ist es, vor Gott zu treten, mit all unserer Kraft ihn anzuflehen, auf seine Gerechtigkeit und Barmherzigkeit zu setzen, mit ganzem Herzen und von ganzer Seele. Aufmerksam zu sein und Fürbitte zu halten für die Menschen, die neben uns und weltweit bedroht sind, ob sie schwarz oder weiß sind, fremd oder einheimisch, behindert oder AIDS-krank, winzig klein oder altersschwach. Als von Gott Gesegnete sollen und dürfen wir Gott bedrängen, wie Abraham es tat, ohn Unterlas und ohne Scheu. Auf dass Gott auch uns selber neu an die Hand nehme und zurechtschüttele und die Gleichgültigkeit aus uns herausschüttele und Segen schenke. Vom Reformationstag kommen wir und glauben doch wirklich daran, dass jeder Mensch, der an Christus glaubt, gerecht wird, weil da ein fröhlicher Tausch stattfindet: Christus nimmt die Sünde auf sich, all das, was uns vermessen und egoistisch und hartherzig sein lässt, und er schenkt uns seine Gerechtigkeit, Gottes Augenlicht und Herzenskraft, Schwung und Hoffnung zum Guten.

Als Christen glauben wir daran, dass Christus uns in den elenden, armen, fremden Menschen begegnet, in jedem, ob er direkt vor uns steht oder am anderen Ende der Welt ist. In ihm sehen wir Gottes Ebenbild, erfahren wir seine Gegenwart, spüren wir seine Liebe und seine Erwartung an uns, dass wir nicht resignieren und verstummen. Heute schüttelt uns Gott mit der Geschichte von Sodom und Gomorrha zurecht - mit der Geschichte von seinem Zorn und seinem Segen. Gott will, dass wir zu den Gerechten gehören, dass da mehr als 50 Gerechte sind in allen Ecken der Welt. Er sagt: um Jesu willen, ich segne euch. Das ist nicht nur ein Ruhekitzel, sondern ein fester Rückhalt, vor den Nöten der Welt nicht die Augen zu verschließen, sondern uns einzusetzen für mehr Gerechtigkeit auf Erden, vertrauensvoll wie Abraham. Amen

Gemeindelied "Und suchst du meine Sünde" EG 237, 1-3

1. Und suchst du meine Sünde, flieh ich von dir zu dir, Ursprung, in den ich münde, du fern und nah bei mir.
2. Wie ich mich wend und drehe, geh ich von dir zu dir; die Ferne und die Nähe sind aufgehoben hier.
3. Von dir zu dir mein Schreiten, mein Weg und meine Ruh, Gericht und Gnad, die beiden bist du - und immer du.

Fürbitten

Präses Kock Wir danken dir, himmlischer Vater; für alles, was du uns täglich schenkst, für alles, was wir zum Leben brauchen. Du bist unser Schöpfer und Beschützer. Auf dich trauen wir. Deshalb kommen wir mit Zuversicht zu dir und bitten:

Frau Grohs Für alle, die in Technik und Wissenschaft tätig sind, dass ihre Arbeit der Erhaltung und nicht der Zerstörung des menschlichen Lebens und der Natur diene und allen Menschen zu gute komme, lasst uns zum Herrn beten:

Gemeinde Erhöre uns, Gott, und erbarme dich.

Dr. Bukowski Für alle, die in Politik und Verwaltung Verantwortung tragen, dass sie alle Kraft und Energie aufwenden, der Welt den Frieden und allen Geschöpfen ein einträgliches Leben zu schaffen und zu erhalten, lasst uns zum Herrn beten:

Gemeinde Erhöre uns, Gott, und erbarme dich.

Frau Kaiser Für die Neugeborenen und alle, die sich über sie freuen, für die Kranken und alle, die um sie besorgt sind, für alle, die um Verstorbene trauern, dass Gottes Treue sie durch die Zeit geleite und dass sich ihr Leben in ihm erfülle, lasst uns zum Herrn beten:

Gemeinde Erhöre uns, Gott, und erbarme dich.

Dr. Schmude Für unsere Kirchen und Religionsgemeinschaften der Welt, dass sie lernen, einander besser zu verstehen, für unsere Beratungen während unserer Synodaltagung, dass wir uns mitverantwortlich wissen für die Zukunft der Menschheit, lasst uns zum Herrn beten:

Gemeinde Erhöre uns, Gott, und erbarme dich.

Präses Kock Rufe uns, damit wir dir folgen, der du mit uns unterwegs bist. Nimm dich unser gnädig an, denn dir allein gebührt Ruhm, Ehre und Anbetung, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist .Amen. Wir beten gemeinsam, wie uns Christus gelehrt hat:

Vaterunser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Kantorei Kantate ,Nun lasst uns Gott dem Herren Dank sagen und ihn ehren'

Dietrich Buxtehude

Sendung und Segen

Präses Kock Geht hin im Namen des lebendigen, fürsorgenden Gottes, der uns seinen Geist schenkt. Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Gemeinde: Amen.

Gemeindelied "Wer nur den lieben Gott lässt walten" EG 369, 1.3.7

1. Wer nur den lieben Gott lässt walten und hoffet auf ihn allezeit ,den wird er wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit. Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.
2. Man halte nur ein wenig stille und sei doch in sich selbst vergnügt, wie unsers Gottes Gnadenwille, wie sein Allwissenheit es fügt; Gott, der uns sich hat auserwählt, der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.
3. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu. Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

Postludium: Voluntary in D (J. Stanley)